

Clau Solèr: *ROMANISCH IM SCHAMS*, Zürich (Phonogrammarchiv der Universität Zürich) 1991, 382 S. (Schweizer Dialekte in Text und Ton IV: Romanisch und Deutsch am Hinterrhein, GR; Band 5); dazu Kassette (C 90) mit 45 Sprachproben.

Der bündnerromanische Linguist Clau Solèr hat bereits vor ein paar Jahren (1988) eine in prekärer Situation befindliche bündnerromanische Sprachlandschaft, nämlich das Domleschg, in ähnlicher Weise beschrieben: es handelte sich dabei um eine akribische phonetische, phonologische, morphosyntaktische und lexikalische Analyse von selbstaufgenommenen Sprachmaterialien, von welchen letzteren sich der Leser anhand einer Tonkassette einen eigenen Gehörseindruck verschaffen konnte: cf. dazu unsere sehr laudative Besprechung in *Ladinia* 13 (1989) 287-289.

Diesmal hat sich Clau Solèr der Sprachlandschaft *Schams* (rätoromanisch: *Schons*) angenommen, also einer Gegend, die zwischen der Ortschaft Thusis bzw. der Via mala-Schlucht im Norden, der Rofla-Schlucht im Südwesten und dem Talausgang der Val Ferrera im Südosten liegt. Im AIS ist die ganze Gegend durch nur einen einzigen Meßpunkt - P. 15, Mathon - vertreten. Im DRG sind dagegen fast alle Schamser Ortschaften (C 60 - C 69) erfaßt worden. Der Autor hat dort in den Jahren 1985 und 1986 in insgesamt 10 Ortschaften (siehe dazu die Karten auf den Seiten 20 und 32) mit 50 Gewährsleuten Sprachaufnahmen in technisch vorzüglicher Qualität gemacht (cf. dazu die Angaben auf Seite 31). Davon hat er einerseits 45 ausgewählte Ausschnitte im Buch in phonetischer (sehr enger) Transkription, sutselvischer Umschrift sowie mit deutscher Übersetzung veröffentlicht und andererseits die dazugehörigen Tonsequenzen auf einer sehr gut anhörbaren Tonkassette (Format: C 90) zusammengefaßt.

Ein besonderes Lob betrifft das Layout des Buches, das zur Gänze mit EDV-Hilfe erstellt wurde. Die diakritikareiche Lautschrift (elaboriertes System Böhmer bzw. Jaberg/Jud) präsentiert sich optisch sehr gut und läßt sehpsychologisch praktisch keinen Wunsch offen.

Von den insgesamt 332 Seiten des Buches gehen 182 zu Lasten des kommentierenden Teiles und ganze 200 zu Lasten der 45 transkribierten, transliterierten und übersetzten Gespräche.

Der kommentierende Teil des Buches besteht aus 11 Kapiteln. Kapitel 1. (19-44) befaßt sich mit "Land und Leuten", d.h. mit der Geographie, den Einwohnern und den Ortschaften des Schams. 1980 hatte diese kleine Landschaft nur mehr 1416 Einwohner, von denen 41% Romanen und 51% Deutsche waren. Zwei Histogramm-Graphiken (Seite 29 und 30) zeigen eindrucklich den progressiven Rückgang der Zahl der Romanischsprecher seit 1880 und die jüngst sich abzeichnende Konzentration der Romanen auf die Generationen über 55 Jahre hinaus. Immerhin gehört ja das Schams zu jenem mittleren Teil Romanischbündens, von dem mit Bedauern gesagt werden muß, daß er seine Funktion

als sprachliche Brücke zwischen der Surselva im Westen und dem Engadin im Osten nicht mehr erfüllen kann. Teil 2. (45-51) ist der Phonetik und der verwendeten phonetischen Transkription gewidmet. Im sehr ausführlichen 3. Teil (52-116) werden die phonologischen Profile jener 10 Ortschaften präsentiert, in denen der Autor seine Aufnahmen durchgeführt hat; es sind dies in der Reihenfolge ihrer Behandlung im Buch: *Andeer*, *Innerferrera*, *Außerferrera*, *Pignia*, *Zillis*, *Donath*, *Patzen-Fardün*, *Wergenstein*, *Mathon* und *Lohn*. Dabei dient die phonologische Beschreibung des Lokolekts von *Andeer* als Vorbild für jene der neun anderen. Der Autor geht dabei detailgenau auf Vokalismus und Konsonantismus, auf Phonemlänge und -länge, auf fallende und steigende Diphthonge, auf Zweier- und Dreiersequenzen, sowie auf Probleme des Hiatus und von Reduktions- und Mutationsvarianten ein. So darf nicht erstaunen, daß es in einer Ortschaft bisweilen zum Zusammenfall dreier an sich phonologisch distinkter Laute wie *ć*, *č* und *č* (in *lać*, *lač* und *lač* "Milch"; cf. S. 70) kommt, eine Erscheinung, die in sozio- und pragmalinguistisch schwer erschütterten Sprechergemeinschaften generell nicht unbekannt ist. Jedes der 10 Lokolektprofile zeigt partikuläre Sonderentwicklungen, so daß man die Sprachlandschaft Schams als phonologisch überaus reich gegliedert bezeichnen darf.

Kapitel 4. (117-137) ist der Morphologie (der Nomina, Verben, Adverbien, Präpositionen) und der Wortbildung gewidmet. Anschließend folgt ein erfreulich reichhaltiges Kapitel über Syntax (5., 138-153), in dem unter anderem besonders auf Phänomene des Sprachkontakts (144-153) mit dem Deutschen eingegangen wird. Alle in diesen Grammatikkapiteln präsentierten Formen werden mit Quellenhinweisen (nachschaubar im Dokumentationsteil des Buchs und anhörbar auf der Tonkassette), deutscher Übersetzung und in enger Transkription (genau wie im Dokumentationsteil des Buches) präsentiert. Die angeführten Interferenzbeispiele zeigen deutlich die enge Synthese von Romanisch und Deutsch in den Köpfen der Schamser Sprecher (z. B.: Seite 152: *da če per in tōr* "von was für einem Stier"; *mínča sēra antsičē libār* "jeden Abend (ist) etwas los" etc.).

Kapitel 6. (154-160) geht näher auf das Lexikon ein. Kapitel 7. (161-170) zeigt derzeit laufende Sprachwandelphänomene auf (wie z. B. Codeswitching mit überlagerten Interferenzen: *fas kwé apdēmfen* "tu das abdämpfen", S. 166) und präzisiert einige der zahlreichen Erscheinungsformen des Neben- und Ineinanders von Romanisch und Deutsch.

Die Kapitel 8., 9. und 10. bereiten den dokumentarischen Teil (Kapitel 12.) mit den transkribierten Texten vor, wobei in Kapitel 8. speziell auf die "orthographische Transkription", d.h. auf die Transliteration nach der sutselvischen Deckmantelorthographie, eingegangen wird. Kapitel 11. (179-182) umfaßt eine ca. 50 einschlägige Titel enthaltende Bibliographie. Im Dokumentationsteil (Kapitel 12.: 183-380) - der eindeutigen *pars leonis* des ganzen Buches - enthält jeweils die *linke* Seite die Transkriptionen (Sprechpausen sind dabei durch Querstriche notiert,) während die sutselvische Transliteration und die deutsche Übersetzung sich die *rechte* Seite in der Form zweier Kolonnen teilen müssen. Zwar sind die Zeilen der Transkriptionen durchnummeriert, nicht aber auch die dazugehörenden Passagen der Transliterationen und der Übersetzungen. Sicherlich wäre eine parallele Nummerncodierung aller drei Textebenen (Transkription,

Transliteration und Übersetzung) vorteilhafter und leserfreundlicher gewesen, nicht zuletzt in Hinblick auf deren genaue Vergleichung mit dem lebendigen Ton der Kasette.

Die Thematiken der 45 auf der Kasette enthaltenen Textstücke streuen wie üblich recht breit und berühren private, landwirtschaftliche, medizinische, schulische und historische Bereiche. Vier Texte betreffen soziolinguistische Themen wie die Verwendung des Romanischen oder den Sprachgebrauch im Schamser Gebiet überhaupt.

Zusammenfassend darf dem vorliegenden Buch hohes Lob gezollt werden. Es atmet schweizerische Zuverlässigkeit im allgemeinen sowie Solèrsche Sorgfalt und Detailkenntnis im besonderen. Leider ist aber festzuhalten, daß dieses vorzügliche Buch ein Dokument für die *Evaneszenz einer Sprache* ist und als solches einen im wahrsten Wortsinn *unwiederbringlichen Wert* darstellt.

Frauke Kraas

Die Rätoromanen Graubündens

Peripherisierung einer Minorität



Franz Steiner Verlag
Stuttgart
1992